



Wo die SVP stark auf Konsens bedacht ist

SVP-Hochburgen Auch im Wahljahr gibt sich die SVP in Schaffhausen und im Thurgau weit zäher als die Mutterpartei

VON SIMON FISCHER

Fast 40 Prozent Wähleranteil in Schaffhausen, weit über 40 Prozent im Thurgau: Das Ergebnis der SVP in den beiden nordöstlichen Kantonen bei den eidgenössischen Wahlen 2007 kann sich sehen lassen. Wobei: Während die Rechtspartei auf nationaler Ebene gerne die Fetzen fliegen lässt und wenig hält von politischen Kompromisslösungen, fühlt man sich in Schaffhausen und im Thurgau dem Konsens verpflichtet. Diese stetige Suche nach dem gutschweizerischen Kompromiss zwischen allen Parteien hat viel mit der jüngeren Geschichte der beiden Kantone zu tun.

Schaffhausen: Krise als Ansporn

In Schaffhausen blieb den Parteien vor rund zwei Jahrzehnten gar nichts anderes übrig, als sich zusammenzuraufen. Der stark von der Schwerindustrie abhängige Kanton musste damals wegen der grossen Probleme der Branche wirtschaftlich untendurch. Das allerdings führte nicht zu einer

Lähmung der Politik, sondern vielmehr zu einer pragmatischen Haltung aller Parteien, wenn es darum ging, den Kanton für die Zukunft fit zu machen. So unterstützte die SP etwa Vorstösse zur Senkung der Steuern, während sich die FDP in Umweltfragen kulant zeigte. Und auch die SVP spielte mit, setzte sie doch konsequent auf kompromissfähige Vertreter, die auf einer weniger harten Linie politisierten, als man sich das von der nationalen Mutterpartei damals schon gewohnt war.

Graben zwischen Stadt und Land

Innerhalb der Bevölkerung des kleinen Kantons sieht das allerdings ganz anders aus. Zwischen Stadt und

Land tut sich ein grosser Graben auf, was sich immer wieder im Abstimmungsverhalten niederschlägt. Der stark wertkonservativ geprägten Landbevölkerung steht eine eher links geprägte Stadt Schaffhausen gegenüber, wo die SP nach wie vor stärkste Kraft ist – obschon sie bei den letzten Wahlen empfindliche Einbus-

sen hat hinnehmen müssen. Politisch relevant sind im Kanton gerade einmal drei Parteien: Die SVP, die bei den letzten Wahlen über 39 Prozent der Wähler für sich gewinnen konnte, die SP mit mehr als 34 Prozent und die FDP, die es auf 27 Prozent schaffte. An

Die Schaffhauser Wirtschaftskrise der Neunzigerjahre führte zu einer pragmatischen Haltung aller Parteien.

diesen Zahlen dürfte sich auch in diesem Herbst nicht viel ändern. Die Nationalräte Thomas Hurter (SVP) und Hans-Jürg Fehr (SP) sitzen fest im Sattel. Den Sitz des abtretenden FDP-Ständerats Peter Briner will dessen Parteikollege Christian Heydecker erobern. Konkurrenz erhält er von SP-Kandidat Matthias Freivogel und Her-

bert Bühl vom Ökoliberalen Bündnis. Heydecker dürfte das Rennen machen, sofern dem erklärten Atomenergiefreund nicht noch der Fukushima-Effekt zum Verhängnis wird.

Thurgau: SVP sitzt fest im Sattel

Dass die SVP auch im Thurgau einen pragmatischen Kurs fährt, zeigte sich deutlich vor der Abstimmung

über die Personenfreizügigkeit mit der EU. Die Thurgauer Kantonalpartei war damals die Einzige im ganzen Land, die sich für eine Ja-Parole entschied – was ihr prompt eine Rüge von höchster Stelle einbrachte. SVP-Chefstrategie Christoph Blocher persönlich war es, der die Thurgauer Sektion als «faules Nest» beschimpfte. Den Parteivertretern des Standes am Bodensee war das allerdings einerlei. SVP-Regierungsrat Jakob Stark etwa konterte, man brauche keine fremden Vögte im Thurgau.

Dass sich die Thurgauer SVP als staatstragende Kraft versteht, die den Dialog über die Parteigrenzen hinweg sucht, dürfte auch der Grund

sein, weshalb die abtrünnige BDP dort noch nicht hat Fuss fassen können. Heute sitzen drei SVP-Vertreter im Nationalrat, hinzu kommt je einer von CVP, FDP und SP. An dieser deutlichen Vorherrschaft der SVP dürfte sich zwar auch im Herbst nichts ändern. Trotzdem stehen den Thurgauern aussergewöhnlich spannende Wahlen bevor. Denn die Hälfte aller Thurgauer Volksvertreter in Bundesbern tritt nicht zur Wiederwahl an. So werden die Sitze des Ständeratsduos Philipp Stähelin (CVP) und Hermann Bürgi (SVP) frei. Beste Chancen auf Bürgis Sitz hat der frühere SVP-Regierungsrat und Bundesratskandidat Roland Eberle, während die CVP mit Brigitte Häberli, Vizefraktionschefin im Bundeshaus, ebenfalls gute Aussichten hat. Im Nationalrat sind die SVP-Zugpferde Peter Spuhler und Hansjörg Walter gesetzt. Wirklich in Bedrängnis geraten dürfte einzig SP-Vertreterin Edith Graf-Litscher. Denn bereits bei den Wahlen 2007 lagen die Grünen nur knapp hinter den Sozialdemokraten.



az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe

02.08.2011

Auflage/ Seite

188232 / 6

9003

Ausgaben

300 / J.

9017360

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
az Aargauer Zeitung	101'067
az Aarau/Lenzburg/Wynental	36'120
az Baden/Brugg/Zurzach	37'873
az Fricktal	6'462
az Freiamt	11'501
az Limmattaler Zeitung	9'111
az Solothurner Zeitung	22'678
az Grenchner Tagblatt	4'557
az Langenthaler Tagblatt	9'177
az Basellandschaftliche Zeitung	20'378
Oltner Tagblatt	15'924
Zofinger Tagblatt	13'026
Luzerner Nachrichten	1'425